

Der Töfthaler

Die Lokalzeitung für das Tösstal • Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden Schlatt, Turbenthal, Wila, Wildberg und Zell

SCHULPROJEKT

Fünftklässler sammelten Abfall auf

Im Rahmen des Clean-up-Day erhielten die Fünftklässler der Schule Zell den Auftrag, herumliegenden Abfall einzusammeln. **SEITE 4**

NATURSCHUTZTAG

Auch die Natur braucht Pflege

An die vier Tonnen Schilf, Äste und Heckenschnitt haben die freiwilligen Helfer am Zeller Naturschutztag geschnitten. **SEITE 5**

HALBSTUNDENTAKT

Offene Fragen zum Halbstundentakt

Kantonsrätin Theres Agosti Monn (SP) verlangte vom Regierungsrat Klarheit über die Zukunft der Linie Bauma-Rüti. **SEITE 3**



Der Clean-up-Day war ein Renner

An die 50 freiwillige Helferinnen und Helfer haben sich am Samstag am Clean-up-Day in Turbenthal beteiligt, darunter viele Familien mit Kindern. Noch nie haben so viele Freiwillige beim Abfallsammeln geholfen.

TURBENTHAL Der Clean-up-Day vom vergangenen Samstag war ein voller Erfolg: Noch nie haben sich so viele Freiwillige, darunter Familien mit Kindern und Turbenthaler mit ausländischen Wurzeln, an diesem jährlich im Herbst stattfindenden Anlass beteiligt. Gemeinderätin Katrin Ruzicka, Vorsteherin des Ressorts Gesellschaft und Umwelt, konnte an die 50 Helferinnen und Helfer zur Aufräumaktion begrüßen.

Der Clean-up-Day findet seit rund zehn Jahren in vielen Schweizer Gemeinden statt und dient dazu, die Bevölkerung für das Problem des achtlos weggeworfenen Abfalls, dem sogenannten Littering, zu sensibilisieren. In Turbenthal wurde der Clean-up-Day von Mitgliedern der Gesellschaftskommission und Gemeinderätin Ruzicka organisiert. Die Freiwilligen bekamen, nach einer Stärkung mit Kaffee und Gipfeli, ein Gebiet zugeteilt, das sie nach PET-Flaschen, Aludosen, Zigarettensammelstummeln und -verpackungen sowie weiterem Abfall abzusuchen hatten. Bis zum Mittag kamen mit vereinten Kräften rund 50 Kilo Abfall zusammen.

Nach ihrer Motivation befragt, gaben die Freiwilligen an, dass herumliegender Müll einfach störe und ein Risiko für Tiere darstelle. Eltern wollten zudem ihren Kindern ein gutes Beispiel geben. Passanten, die den Freiwilligen Abfallsammelern zufällig bei ihrem Einsatz begegneten, bedankten sich spontan bei diesen. **tth**

SEITE 4



Eltern mit Kindern nahmen am Clean-up-Day teil, um ihren Kindern ein gutes Beispiel zu geben.

Foto: Sandra Renggli

Anja Köhler siegt

KLETTERN In der Kletterhalle 6a-plus in Winterthur fand am Wochenende der zweite von drei Wettkämpfen der Zürcher Klettermeisterschaften statt. Bei den Damen U-16 siegte die Wilemerin Anja Köhler vor Francesca Walther aus Belpberg, die im Finale chancenlos blieb gegen die Tösstalerin. Neben Köhler siegten ebenso Alexandra Eyer bei den Damen und Daan van Bokhoven in der Kategorie U-12 für das Regionalzentrum Zürich, welches die Klettermeisterschaften organisierte. Eyer kletterte in allen drei Qualifikationsrunden am höchsten und siegte auch im Final eindeutig vor Helena Fischer aus Zürich. **tth**

SEITE 7

Testfahren mit Elektroautos

TURBENTHAL Während Elektroautos immer beliebter werden, kämpfen Elektroautos noch immer mit Vorurteilen. Um diese abzubauen, war der diesjährige Turbenthaler Energietag den Elektroautos gewidmet. Auf dem Areal des Schulhauses Breiti durften am Samstag den ganzen Tag lang verschiedenste Elektromobile, vom leistungsfähigen Tesla bis zum wendigen Renault, ausprobiert werden. Solche Gelegenheiten, ganz verschiedene Elektromobil-Modelle am selben Ort zu vergleichen und selbst testzufahren, sind selten. Entsprechend gross war das Interesse der Bevölkerung.

Ein Vorurteil, unter dem Elektromobile leiden, ist der angeblich hohe Preis. Die Besucher der Elektromobilausstellung konnten sich in dieser Hinsicht aus erster Hand informieren und stellten vielleicht sogar fest, dass ein Elektroauto wohl in der Anschaffung mehr kostet, dafür deutlich weniger Unterhalt verlangt. Das zweite Vorurteil betrifft die Reichweite: Vor ein paar Jahren waren 100 Kilometer der Standard, doch einige der neuesten Modelle fahren 250 oder gar 450 Kilometer, bis sie wieder aufgeladen werden müssen. Zudem steigt die Zahl der Strom-Zapfsäulen von Jahr zu Jahr. Markant zurückhaltender war das Publikum gegenüber elektrogetriebenen Motorrädern, weil die charakteristischen Motorengeräusche fehlten.

Organisiert wurde der Energietag von der Arbeitsgruppe der Energiekommission Turbenthal. Erfreulich war, dass bereits verschiedene lokale Garagen den Trend erkannt haben und Elektroautos in ihrer Modellauswahl führen. **tth**

SEITE 5

Die Wurst, selbst gemacht

BAUMA Ein Dutzend neugierige Frauen und Männer liessen sich in der Metzgerei Stappung im Rahmen der regionalen Genusswoche, die bis 23. September dauert, in die Geheimnisse der Wurstherstellung einweihen. Zuerst erhielten die Teilnehmenden eine theoretische Einführung in die Welt der Wurst: Welche Wurstarten gibt es überhaupt, und was unterscheidet sie voneinander? Ganz so theoretisch blieb die Theorie jedoch nicht, denn die erwähnten Rohwurstspezialitäten durften der besseren Anschauung wegen so gleich degustiert werden.

Dann wechselten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die Produktionsräume, selbst-

verständlich mit entsprechender Hygieneschutzkleidung. Hier durfte das Schweinefleisch – angereichert mit einer hauseigenen, selbstverständlich geheimen, Gewürzmischung – durch den Fleischwolf gedreht werden. Damit die selbst hergestellten Bratwürste auch eine persönliche Note bekamen, durften diese mit weiteren Gewürzen, Röstzwiebeln, Käse, Peperoni oder Jalapeno angereichert werden. Dann durfte nach Herzenslust «gewolft» und gestopft werden, während die Profi-Metzer ihre Hilfe anboten, wo es nötig war. Zum Schluss durften dann die selbst produzierten Würste mit nach Hause genommen werden. **tth**

SEITE 6

Dorfbeizen sind ein Kulturgut

WILA Die Beizenkultur ist ein Teil der Dorfkultur. Und trotzdem sind in den vergangenen Jahren viele von ihnen verschwunden. So erstaunt es nicht, dass die Ortsmuseen Wila und Turbenthal den Gasthäusern und Gasthöfen von gestern und heute eine Ausstellung gewidmet haben, die zuerst in Wila und später in Turbenthal gastieren wird.

Die Ausstellung, welche am 7. Oktober, 4. November, 2. Dezember und 6. Januar in Wila zu sehen ist, dokumentiert rund 40 Wirtshäuser, von denen über zwei Drittel heute verschwunden sind. Die gab für den Historiker Wolfgang Wahl den Anstoss, die Ausstellung auf die Beine zu

stellen und damit die Spuren der verschwundenen Gasthöfe zu sichern. Dazu gehören auch Tonaufnahmen, in denen Wirts-

leute die Geschichte ihrer Gasthöfe selbst erzählen. So kann Geschichte lebendig vermittelt werden. **tth**

SEITE 3



Zur Beizenkultur gehört das Jassen.

Foto: Marcel Vollenweider

Elektrisch Auto fahren erwies sich als Renner

Der diesjährige Turbenthaler Energietag war der Elektromobilität und dem Solarstrom gewidmet. Als besondere Attraktion konnten verschiedene Elektroautos bei einer Probefahrt getestet werden.

TURBENTHAL BMW, Hyundai, Nissan, Renault und VW hielten am vergangenen Samstag in Turbenthal Elektrofahrzeuge zum Probefahren bereit. Auch das Turbenthaler Gewerbe war mit seinen Angeboten an vorderster Front mit dabei.

Von den EKZ konnte man sich ins Bild setzen lassen, welche Möglichkeiten sich bieten, den eigenen Strom zu erzeugen und möglichst gleich in das Elektrofahrzeug einzuspeisen. Die Garage Togra wartete mit ihrem neuen Mitsubishi Outlander SUV auf. Das vielseitige Plug-in-Fahrzeug verfügt über zwei Elektromotoren, je einen für den Front- und den Heckantrieb sowie einen Benzinmotor für die grösseren Distanzen, erklärte Garageninhaber Stefan Graf. Damit erreiche man eine Reichweite von gegen 800 Kilometern. Mitsubishi gibt acht Jahre Garantie auf die Batterien, betonte Graf, um auf die Qualität hinzuweisen.

Der Gemeindegewerkschreiber als Chauffeur

Die Turbenthaler Garage Mötteli stellte gleich drei Elektrofahrzeuge zum Probefahren bereit. Das Modell Zoe erwies sich als das gefragteste, was sich auch in den Verkaufszahlen widerspiegelt, stellte Thomas Mötteli zufrieden fest. Tesla war ebenfalls vor Ort. Allerdings durfte man das Fahrerlebnis nur als Mitfahrer mit dem Turbenthaler Gemeindegewerkschreiber Jürg Schenkel als Chauffeur erahnen. Schenkel erklärte seinen Fahrgästen jedoch gern und kompetent, welche High-Tech-Komponenten den Tesla zum Fahrerlebnis lassen werden. Und besonders dann, wenn man einen Hauch der Beschleunigungskraft dieser Elektro-Ikone aus



Auch die Jüngsten unter den Besuchern fanden am Turbenthaler Energietag das passende Elektrofahrzeug.

Foto: Bruno Pfenninger

den USA bekommen wollte. Am Stand von Hyundai war man als Test- und Selbstfahrer sehr willkommen. Die von der Fehraltorfer Hyundai-Garage Solero zur Verfügung gestellten Modelle Inoio und Kona standen nach einer kurzen Instruktion zum Probefahren parat. Nach ein paar Minuten Fahrt – speziell mit dem neuen in Korea hergestellten Kona – wünschte man sich fast ein wenig, das leise da-

hingeleitende Fahrzeug gleich selbst mit nach Hause nehmen zu dürfen. Allmählich rückt auch die Reichweite mit gegen 450 Kilometern in einen Bereich, den sich Herr und Frau Schweizer als alltagstauglich vorstellen, wie aus Reaktionen aus den Besucherreihen herauszuhören war.

Kurze Lieferzeiten der meisten ausgestellten Elektrofahrzeuge könnten den «elekt-

rischen» Weihnachtswunsch in Erfüllung gehen lassen. Am Stand von BMW war der Sportwagen i8 der Eyecatcher. Auf den Strassen trifft man von BMW hingegen die Modelle i3 weit öfter an. Die Winterthurer Autogarage Hutter Dynamics präsentierte gleich drei davon. Mit Christian Wagner, Verkaufsberater für Elektrofahrzeuge, sprachen wir über die Reichweiten der Elektroautos. Er erklärte,

dass in den meisten Fällen im Alltag eine Reichweite von 200 Kilometern mehr als genügend sei. In Kürze würde BMW dennoch den i3 mit einer verbesserten Batterie ausstatten, um dem Kundenwunsch nach längeren Fahrdistanzen Rechnung zu tragen. Die Anzahl der Ladestationen erhöhe sich im ganzen Land laufend und könne nicht mehr als Hemmnis bezeichnet werden, meinte Wagner.

Organisator aller Elektromobilitäts- und Solartage in der Schweiz ist die in Fehraltorf heimatisierte Firma «e-mobile». Als technologie- und markenneutrale Stelle für effiziente Fahrzeuge in der Schweiz vernetzt sie das Autogewerbe, Infrastrukturanbieter, Energieversorger und Behörden. Urs Schweger als Projektleiter zeigte sich erfreut über das interessierte Publikum in der Energiestadt Turbenthal. Sein Motto sei stets: «Wir machen die Ausstellung, die Gemeinden müssen schauen, dass die Leute kommen.»

Während die Elektrovelos ihre Verankerung in unserer Mobilitätsgesellschaft längst gefunden haben, sind die Elektro-Töffs erst auf dem Weg dazu. Die Amerikanische Marke Zero, in Turbenthal durch das R+R-Motorteam aus Frauenfeld vertreten, beweist, dass die schnellen Zweiräder mit Elektroantrieb allmählich Einzug halten. R+R-Geschäftsführer Remo Lehmann erwähnte, dass vor einer Woche mit einer Zero-Strassenmaschine Höhenmeterweltrekord im Raum Schwälgalp mit einer Stromladung gemacht worden sei: 8024 Meter. Ein Testfahrer meinte jedoch nach seiner Elektro-Töffprobefahrt: Das Feeling mit den entsprechenden Motorgeräuschen fehle ihm halt schon, weshalb er seine Benzinmaschine noch nicht durch einen Elektro-Töff ersetzte.

Es schien, als wäre die alles entscheidende Frage zu klären, ob das Angebot an Elektrofahrzeugen grösser sein müsste, damit sich der Konsument von der Elektromobilität restlos zu begeistern vermag oder ob das Bedürfnis für die Elektromobilität noch zu gering ist. Huhn oder Ei?

Bruno Pfenninger (k)

Der Natur etwas Gutes tun

ZELL Rund vier Tonnen Schilf, Äste und Heckenschnitt haben die freiwilligen Helfer am Naturschutz-Vormittag der Gemeinde Zell bewegt.

Kurz nach acht Uhr morgens konnte der Zeller Gemeinderat Stefan Deinböck die Freiwilligen begrüßen. «Es ist toll, dass an so einem Morgen der Förster, die Bauern und die Bevölkerung gemeinsam arbeiten, um die vielfältige Natur der Gemeinde Zell zu pflegen.» Schon begann der Förster Stefan die zu erwartenden Arbeiten aufzuzählen: Schilf und Schlinggewächs aus den zwei Stauweiher in der Au rausziehen, Waldrandpflege und Hecke zurückschneiden in Unterschalen oberhalb von Zell und das Biotop angrenzend ans Seefeld in Rämismühle am Rand auslichten.

Drei Gruppen standen im Einsatz

Fritz Holzer, Hansruedi Schoch und Stefan Holenstein waren die drei Truppleiter, alle bestens ausgerüstet mit allerlei nötigem Arbeitsmaterial in genügender Menge wie Heugabeln, Rechen, Motorsägen oder Rasentrimmern. Die Helfer wurden auf die



Verwachsen und zu dicht geworden – kaum zu sehen, die orangenen Naturschutz-Arbeitenden mittendrin in der Hecke.

Foto: Loni Kuhn

Autos verteilt, und schon ging's voll motiviert los zu den vorbestimmten Arbeitsorten. Die Vorbereitungen auf diesen Tag hatten schon viel früher angefangen: Der Gemeindeförster, der Biobauer und der Präsident des Verschönerungsvereins sprechen sich ab, wer wo welchen Bedarf für Naturpflege sieht und welche Arbeiten im Vorfeld zu

erledigen wären. Dank den umsichtigen Fachleuten, die das perfekte Gleichgewicht zwischen Eingreifen und der Natur überlassen für die einzelnen Einsatzgebiete definieren, wird eine vielschichtige Pflanzen- und Tierwelt in der Gemeinde Zell erhalten.

Der Stauweiher in der Au und das Biotop im Seefeld sind

«Stammgäste» bei den Naturschutzarbeiten und zeigen eindrücklich, wie innerhalb eines Jahres die Natur «arbeitet». So wird beispielsweise beim Stauweiher jeweils vorab bei guten Wetterbedingungen das Schilf geschritten, sodass diese gefährliche Arbeit nicht während des Helfereinsatzes erledigt werden muss.

Beim Stauweiher half diesmal eine junge Familie aus Kollbrunn mit ihren Jungs tatkräftig mit. Das Schilf rausziehen und am Rand aufzuschichten war ganz schön kräfteaufwendend, schliesslich sind die Schilfstängel bis zu vier Meter lang. Und doch ist zum Glück der Boden eben und durch die lange Trockenheit ziemlich fest geworden. So konnte sogar ein kleiner Traktor mit Ladewagen zum Einsatz kommen, der in die Nähe fuhr, um das Schilf aufzuladen.

Lebensraum für viele Pflanzen und Tiere

Beim Biotop in Rämismühle ist Fritz Holzer das ganze Jahr über immer wieder dran und pflegt soweit als möglich das wunderschöne, leicht versteckte Naturschutzgebiet. Welch spannende Tiere und seltene Pflanzen da leben und wachsen, kann er ausführlich beschreiben. Er war sehr erfreut, dass die vielen helfenden Hände am Samstagvormittag geholfen haben, dieses wertvolle Biotop zu pflegen.

Die Hecke oberhalb von Zell Richtung Lettenberg hat sich in den letzten Jahren stark ausgedehnt und verdichtet, so werden einigen Tieren und Pflanzen ihre Lebensbedingungen ge-

nommen. Durch das Auslichten der Sträucher und Büsche wird wieder Licht in die Bodennähe gebracht und so der Lebensraum wieder neu geschaffen. Zusätzlich wurde der Waldrand vom wuchernden Bodengewächs befreit. Das Arbeiten im steilen Hang war anspruchsvoll und streng, rausziehen der abgeschnittenen Büsche und Zweige nicht so leicht.

Stolz auf den geleisteten Einsatz

Dank dem stärkenden Znüni, diesmal von Stefan Deinböck zu den Einsatzorten gebracht, ging der Morgen schnell vorbei. Gegen 12 Uhr trafen sich die Naturhelferinnen und -helfer im Restaurant Linde in Oberlangenhard zum Zmittag. Es wurde gegenseitig ausgetauscht, welche Arbeiten erledigt wurden und wie stolz man über die erbrachte Leistung sein könne, vier Stunden für den Erhalt der wunderschönen Naturplätze der Gemeinde Zell gearbeitet zu haben.

Die nächste Möglichkeit, sich für die Gemeinde zu engagieren, ist am Samstag, 6. Oktober 2018, beim Herbstesatz des Verschönerungsvereins Zell, Besammlung um 7.30 Uhr beim Werkhof Schöntal in Rikon. Loni Kuhn (k)